

Baumshote **Somburger Tageblatt.** Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Krieg.

Zeppeline und Flieger.

London, 23. März. (W. B. Nichtamt.) „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich vom 22. März: Calais wurde am 22. März abends zum dritten Mal von einem deutschen Luftschiff heimgesucht. Genau um Mitternacht wurden die Schläfer durch schweres Kanonengewehr geweckt. Die Scheinwerfer spielten nach allen Richtungen. Kleine Flammenkegel, die der Luft wahrgenommen wurden, zeigten die Stellen an, wo die Geschosse explodierten. Die Feuer dauerte etwa 20 Minuten, worauf das Luftschiff wurde vertrieben, ehe es über die Stadt gelangte. Bomben hatte es nicht abgeworfen.

Paris, 23. März. (W. B. Nichtamt.) „Agence Havas.“ Am Montag Abend um 9 Uhr wurde infolge Signalisierung eines Zeppelins neuer Alarm in Paris geschlagen. Vorkehrungsmaßnahmen wurden getroffen und die ganze Beleuchtung gelöscht.

Paris, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Die Presse veröffentlicht spaltenlange Berichte über den Flug der Zeppeline über Paris. Die Flieger erklären, der angerichtete Schaden sei unbedeutend; ein moralischer Eindruck sei nicht erzielt worden. Die Neugierde, einen Zeppelin zu sehen, ließ jede Furcht vergessen. Vom Stadtzentrum aus sah man deutlich die von den französischen Scheinwerfern beleuchteten Zeppeline und man konnte das Mahlen der französischen Granaten um die Zeppeline beobachten. In den Straßen hätten die Menschen dicht gedrängt gestanden. Der „Matin“ berichtet, daß ein Zeppelin, anscheinend von Granaten getroffen, schwer beschädigt wurde und sich nur mit Mühe in nördlicher Richtung entfernen konnte.

Paris, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Die „Agence Havas“ meldet: Gestern Abend wurde ein deutsches Luftschiff über Tracyle-Bal, bei Villers-Cotterets gemeldet; es kam aber nicht über Paris. Um 11.40 Uhr war der

Alarm beendet, die Beleuchtung wurde sofort wieder hergestellt.

Ueber Freiburg.

Freiburg i. B., 23. März. (W. A.) Feindliche Flieger warfen gestern nachmittag 5 Uhr über Freiburg 6 Bomben ab. Im Vorort Zähringen wurde ein Kirchendiener durch einen Bombensplitter leicht verletzt. Bei Feldkirch im Amt Staufen wurde das Flugzeug zum Landen gezwungen und die beiden französischen Flieger gefangen genommen.

Heruntergeschossen.

Amsterdam, 23. März. (W. B. Nichtamt.) „Telegraaf“ meldet aus Bergen op Zoom, die Deutschen haben ein englisches Flugzeug bei Westcapelle heruntergeschossen.

In Flandern.

Amsterdam, 23. März. (T. U.) Aus Sluis wird dem Telegraaf gebracht: Am Sonntag nachmittag begann der Geschützkampf an der Yser neuerdings und dauerte die ganze Nacht an. Auch heute hält unaufhörlich die Kanonade an. Der Kampf ist besonders hartnäckig um Dignuiden. Auch Flugzeuge kreuzen den ganzen Tag über Flandern, namentlich über dem Wege von Dignuiden nach Rousselaers, den die Belgier unter Feuer halten.

Die englischen schweren Verluste.

London, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Der Augenzeuge beim britischen Hauptquartier schreibt in seinem letzten Berichte: „Die schweren Verluste an Offizieren sind größtenteils dem Umstände zuzuschreiben, daß bei dem Vormarsch über das von Hecken und Gräben durchschnittene Land die Führer vorausgehen mußten, um das Terrain zu untersuchen und den besten Weg zur Umgehung und Uebersteigung der Hindernisse herauszufinden.“

London, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Die englische Verlustliste gibt für den 16., 17. und 20. März 72 Offiziere als gefallen, einen als gestorben, einen durch einen Unglücksfall um-

gekommen, ferner 119 als verwundet und 5 als vermißt an.

Neuer Streik.

London, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Die „Times“ melden aus Liverpool vom 21. März: In Liverpool und Birkenhead erklärten 2000 Dockarbeiter den Streik zum Ende der Woche. Sie weigern sich, zwischen Freitag nachmittags 5 Uhr und Montag zu arbeiten, weil ihnen der Lohn für Überstunden nicht am Samstag Abend, sondern erst mit dem Wochenlohn am nächsten Freitag ausbezahlt werde.

Französische Deserteure.

Basel, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Nach hier vorliegenden Nachrichten meldet die Turiner Zeitung „Il Momento“ aus San Remo: Seit einiger Zeit stellten sich mehrere Hundert französische Deserteure bei den italienischen Grenzbehörden mit der Bitte ein, auf italienischen Boden gelassen zu werden, und erklärten, nicht mehr in dem französischen Heer dienen zu wollen wegen des furchtbar aufreibenden Dienstes in den Schützengräben und wegen der schweren Verluste, die ihnen die Deutschen fortgesetzt, besonders mit ihrem Artilleriefeuer, beibrachten.

Französischer Bericht.

Paris, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachm. Der Feind beschloß Reims. Ein deutsches Flugzeug warf eine Bombe ab, die drei Opfer unter der Zivilbevölkerung forderte. In der Champagne rückten wir östlich der Höhe 196 leicht vor. In den Argonnen bei Bagatelle unternahm der Feind zweimal heftige Gegenangriffe, um das von ihm am Sonntag verlorene Gelände wieder zu nehmen, die Angriffe wurden aber vollkommen zurückgeworfen.

Schiffsverluste.

Berlin, 23. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Das „Giornale d'Italia“ 14 000

Dem Baumshote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Hudenzstr. 1, Telefon Nr. 9

Tonnen-Panzer-Kreuzer „Cornwallis“ kampfunfähig geworden sei. Von den Schiffsbefatzungen der Verbündeten seien 300 (?) tot, 1000 gerettet und einige Hundert, die ans Ufer entkamen, gefangen genommen worden.

Berlin, 23. März. Das „Berl. Tgbl.“ meldet aus Rotterdam: Das Reuterische Bureau meldet: Der Whibb-Dampfer „Concord“ ist bei dem Leuchtschiff „Royal Sovereign“ torpediert. Die Besatzung, 26 Mann, ist in Dover gelandet worden.

London, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Die 30 Man betragende Besatzung des Dampfers „Rienaulx Abben“ (1166 Tonnen), der zwischen Hull und den Niederlanden verkehrte, ist gestern von einem Torpedoboot in Immingham gelandet und nach Hull gebracht worden. Das Schiff sank am Freitag Abend in der Nähe von Bridlington aus unbekannter Ursache und strandete bei Withernsea.

London, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Nach dem Wochenbericht der Admiralität wurden in der Woche vom 10. bis zum 17. März acht britische Handelsschiffe mit 22 825 Tonnen Bruttogehalt torpediert und versenkt. Drei Schiffe, die torpediert wurden, erreichten den Hafen. 1539 Schiffe sind abgefahren und angekommen. Seit Beginn des Krieges sind 96 Handelsschiffe verloren gegangen. 54 davon wurden durch Kreuzer, 12 durch Minen und 30 durch Unterseeboote versenkt. Fischereifahrzeuge sind in der Zählung nicht einbegriffen.

Die Ladung der „Dacia“.

Newyork, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterischen Bur. Frankreich hat sich erboten, die Baumwollladung der „Dacia“ zu kaufen, da festgestellt wurde, daß sie Eigentum von Amerikanern sei.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 23. März mittags: Die Kämpfe im Karpathenabschnitt

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

„Wo denken Sie hin, Frau Klottbe, mein Interesse ist ein ganz platonisches, denn ich erwitere meine Bekanntschaften ungern in dieser Art.“

„Schade“, meinte der Oberst und sah nachdenklich über das graue Meer. „Er war eine herrliche Natur, die alles aus den Angeln heben wollte, dann aber kam ein einziger, unbedachteter Moment, und die Gemeinheit des Vaters gab ihm den Rest; schade, es waren bedeutende Anlagen da.“

„Nun, die Anlagen sind heute hoffentlich noch da“, lachte Sylvia ärgerlich.

„Hören Sie, Kind, wenn dieser Kapitän ein anständiger Mensch wäre, könnte er Ihnen nicht gefährlich werden, drohte die Gräfin und schaute mit der Hausdame einen verständnisvollen Blick, dann aber wandte sie sich und ließ einen halbblauen Schreckensruf aus.“

„Mein Gott, wo sollen wir hier denn hin?“

Das Boot knirschte auf den Sand und schaukelte hin und her, einen Steg gab es weit und breit nicht.

„Bon hier aus“, erklärte der Oberst, „pflegen die Schiffer ihre Insaßen an den Strand zu tragen.“ „Sehen Sie, meine Damen, lachte er, „der junge Herr beginnt eben seinen kühnen Dienst.“

In der Tat hatte Holstein sich die Kappe tief ins Gesicht gezogen und umschlang sich ein weiteres Wort zu verlieren, die ganze Hausdame, um sie wie einen Federball, in die Luft zu heben.

„Warte, du reizendes Meerwunder“, murmelte der Kapitän grimmig vor sich hin, „dir will ich zeigen, was „solch ein Mensch“ kann.“ „Hilfe“, schrie das Fräulein, „er gerät doch!“

Aber ehe sie es noch ausgerufen hatte, setzte sie der Ferge bereits unsanft auf den Strand nieder.

„Sie sieht aus wie eine blaugefrorene Venus“, dachte der Kapitän ziemlich laut.

Und dann watete er mit seinen Wasserstiefeln wieder an das Boot und hob Sylvia auf kräftigem Arme heraus.

Die Kappe sank dabei etwas zurück, und das Mädchen unterdrückte einen leisen Ruf.

Rasch hob sie den Arm, um sich dem jungen Mann zu entwinden und noch einmal in sein Gesicht zu sehen, aber der Kapitän hielt seine reizende Last fest umschlungen und schritt so langsam, als möglich dem Strande zu.

Er fühlte, daß der weiche Arm, der seinen Nacken umschlang, leise zitterte, und der prächtige Leib, der sich in seinen Armen wiegte, durchströmte ihn förmlich mit Blut und Lebenslust.

„Ein prächtiges Weib, diese Sylvia“, dachte er vergnügt, „etwas jungerstolz, aber nicht ohne Klasse. Mein Zentaurendienst belohnt sich.“

Er ließ sie vorsichtig auf den weichen Sand niedergleiten und trug auch die Gräfin hinzu.

Als Letzter folgte der Oberst, und als der junge Schiffer den schweren Mann durch das Wasser schleifte, klopfte ihm der Soldat guttural auf die Schultern und fragte kordial: „Es ist wohl ein bißchen zu viel, mein Sohn?“

Der Schiffer zuckte die Achseln und stieg mit seiner Last auf das Land.

„Durchaus nicht, Graf Burghaus“, rief er hier laut und zog seine Kappe, während Sylvia einen lauten Schrei ausstieß, „die Anlagen sind immer noch bedeutend, darin hatte das gnädige Fräulein ganz recht.“

Einen Augenblick herrschte peinliche Stille, dann trat Graf Burghaus an den Kapitän heran, und legte mit einer Verbeugung die Finger an die Nase.

„Die Aeußerungen, welche über Sie gefallen, Herr Baron“, sagte er mit Sicherheit eines großen Herrn, „kann ich sehr nicht rückgängig machen, obwohl sie ohne diesen Mummenschanz nicht zu Ihren Ohren gedrungen wären. Ich stehe natürlich für jede einzige zu Ihrer Verfügung.“

Holstein nickte mit dem Kopf. „Darüber später“, meinte er lässig.

„Im übrigen haben Sie uns eine große Aufmerksamkeit erwiesen, für die ich im Augenblick keinen passenden Dank weiß.“

„Sie würden den Dank voll gegen mich abtragen“, versetzte Holstein nun mit einer leichten Verbeugung, die jedoch bereits an die starr dastehenden Damen gerichtet war, „wenn Sie mir gestatten würden, Ihre Damen sowohl wie Sie aus dieser melancholischen Bindjaden-symphonie heraus und in das Schloß des Guts herrn zu führen. Ich kenne ihn zu genau, um nicht zu wissen, daß er seine Gäste mit herzlicher Freude aufnehmen wird.“

Der Oberst blickte zum Himmel hinauf und schien dort oben nichts Tröstliches zu finden.

„Ich nehme auch diesen Vorschlag mit großem Dank an“, sagte er endlich mit einiger Unruhe, „gestatten Sie aber, daß ich Sie zuvorberst den Damen bekannt mache.“

In größter Unbefangenheit machte der Kapitän die Vorstellung durch, ja, um seinen sprechenden Mund flog ein ironisches Zucken, als ihm auch Sylvias Name in aller Form genannt wurde.

„Sie kennt mich nicht, die hübsche Schlange“, dachte er, sich an das erlauchte Gespräch erinnernd, „nun, sie soll mich kennen lernen.“

Damit reichte er der Gräfin gewandt den Arm, während er das schöne Mädchen absichtlich dem Oberst überließ, und, gefolgt von der gänzlich überumpelten Hausdame, langte der Zug endlich in aller Befangenheit im Schloß an. Der Raum, in den sie zuerst kamen, erpreßte

allen einen Ausdruck der Bewunderung. Es war eine große längliche Vorhalle, welche von oben ein bläulich schimmerndes Oberlicht erhielt. Von rot und braun geädertem Marmor glänzten die Wände, und die Damen sahen mit Erstaunen, daß die zierlich vergoldeten Kolumnen, Fauteuils und dos-à-dos mit den verschiedensten seidnen Mustern überzogen waren, vom brennendsten Rot bis zum verschwimmenden Meerton hinab. Daneben glück das Ganze einem kleinen Museum. Alle zwei Schritte ragten wunderbare, plastische Marmorgestalten zur Höhe, die von dem herabfallenden Schein überglänzt, eben einem blauen Lichtmeer entfielen zu sein schienen. An den Wänden hingen kostbare Oelgemälde.

„Wem gehört diese wunderbare Halle?“ rief die Gräfin, ganz hingerissen von dem mächtigen Eindruck, und Sylvia setzte hinzu:

„Wird Ihr Freund auch nicht zürnen, Herr Baron, daß Sie so profane Menschenkinder in sein Heiligtum führten?“

Der Kapitän warf der Fragerin einen herausfordernden Blick zu, und während die Schöne den ihren unsicher über ihn fortgleiten ließ, antwortete er gedehnt:

„Sie kennen meinen Freund nicht, meine Gnädigste.“

Und sich wieder zu der Gräfin wendend, fuhr er im Ton aufrichtigster Bewunderung fort:

„Mein Freund ist ein Räzen, er wird entzückt sein, daß auch ich verstehe, Schönheiten zu sammeln.“

Die Gräfin errötete und geriet in eine anmutige Verlegenheit.

Dieser schöne junge Mann in der schmutzigen Matrosenjoppe gefiel ihr außerordentlich.

(Fortsetzung folgt.)

vom Ufster Pas bis zum Sattel von Konecna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. 3300 Russen hierbei gefangen. In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wyszow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und 8 Offiziere, 685 Mann gefangen zu nehmen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die große Karpathenschlacht.

Berlin, 24. März. Die in vollem Gange befindliche große, heiße und blutige Schlacht in den Karpathen, läßt, einem Spezialtelegramm des „Berl. Lokalan.“ zufolge, keine Beurteilung einzelner Abschnitte zu. Die Kämpfe dürften noch einige Tage mit gleicher Heftigkeit von beiden Seiten geführt werden.

Przemysl.

100 000 gegen 25 000

Berlin, 24. März. Einer Petersburger Depesche in einem Rotterdamer Blatte zufolge zählt laut „Berl. Lokalan.“ die Belagerungsarmee von Przemysl rund 100 000 Mann. Die österreichisch-ungarischen Truppen in der Festung seien nur 25 000 Mann stark.

Berlin, 24. März. Während sich die Befestigung von Przemysl zur Uebergabe anschickte, verließen, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, auf Befehl des Festungskommandanten die bis zur letzten Stunde dort gebliebenen Flieger die Festung, damit ihre Maschinen nicht in die Hände der Russen fielen. Einer von ihnen, ein Rittmeister, der nach Westen flog, landete auf dem Hauptflugplatz der IV. Armee und brachte dorthin die Meldung von den vollzogenen Sprengungen.

Typhus.

Petersburg, 23. März. (W. B. Nichtamt.) „Nowoje Wremja“ meldet: In der dicht bevölkerten Ortschaft Slawjansk, einer Station der Bahn Petersburg-Moskau, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Entstehungsursache bilden die Abflüsse aus den Hospitälern in Jaroslaw Selo, welche die Flußgebiete um Petersburg versetzen.

Rußland und die Berliner Hungersnot.

Petersburg, 23. März. (W. B. Nichtamt.) „Ruskoje Slowo“ meldet: Die Nachrichten über eine angebliche Hungersnot in Berlin sind erheblich übertrieben. Es besteht kein Mangel an Fleisch, Fischen und sonstigen Lebensmitteln. Nur der Konsum des Brotes, von dem es nur eine Sorte gibt, ist eingeschränkt. Die Theater und anderen Vergnügungsanstalten sind überfüllt, was in Rußland unerklärlich erscheint.

Der türkische Krieg.

London, 23. März. (W. B. Nichtamt.) Der Marinekorrespondent der „Times“ bespricht die Aktion gegen die Dardanellen und schreibt: „Es ist bemerkenswert, daß das Comunique der Admiralität vom 8. März meldete, die Forts I und U seien am 6. und 7. März zum Schweigen gebracht, das Forts L sei am 5. März außer Aktion gesetzt, und daß trotzdem diese Forts am Donnerstag auf den Angriff der Flotte erwidern konnten. Offenbar waren die Verteidiger imstande, die zerstörten Kanonen bis zu einem gewissen Grad durch bewegliche Haubitzen und Feldkanonenbatterien zu ersetzen. Die Forts können auch aufgeschört haben, zu feuern, um die Schiffe näher heranzulocken. Tatsächlich traten am Donnerstag mehrere Batterien, die morgens das Feuer eingestellt hatten, später wieder in Tätigkeit.“

Berlin, 24. März. Der Spezialberichterstatter der „Tribuna“ auf Tenebos meldet, daß die Alliierten dort von 40 Transportdampfern 30 000 Mann Landungstruppen ausgeschifft hätten. — Die „Inflexible“ sei auf eine Sandbank geraten und noch nicht wieder frei geworden.

China und Japan.

London, 23. März. (T. U.) Nach Meldung des Daily Chronicle und der Morning Post aus Peking nehmen die Verhandlungen zwischen den japanischen und chinesischen Bevollmächtigten, die durch einen Unfall des japanischen Botschafters, Baron Wikkis kurze Zeit unterbrochen worden waren, ihren Fortgang. Nach den Erklärungen informierter Kreise entwickeln sich die Verhandlungen durchaus normal und befinden sich sogar auf nicht ungünstigem Wege. Allerdings erscheint es völlig ausgeschlossen, daß die Diskutierung schwerer Probleme tatsächlich bereits am 25. März beendet sein soll, wie die bekannte japanische Note es vorschreibt. Unterdessen und ungeachtet des beinahe programmatischen Fortganges der Besprechungen fahren die Japaner in ihren Truppen-Transporten nach der chinesischen Küste fort, eine Tatsache, die in allen Schichten der chinesischen Bevölkerung die denkbar größte Erregung hervorruft. Eine abermalige, in den dringlichsten Ausdrücken gehalten

tene Beschwerde seitens der chinesischen Regierung über diese nicht weg zu leugnenden Kriegsvorbereitungen beim japanischen Kabinett ist von Tokio wiederum ausweichend mit dem Hinweis auf die notwendigen Truppenablosungen in den mandchurischen Garnisonen geantwortet worden. Die Ausführungen der chinesischen Blätter spiegeln die gerechtfertigte Besorgnis der Bevölkerung deutlich wieder. Die Presse zweifelt an der Aufrichtigkeit Japans bei den Verhandlungen und ist der Ansicht, daß das Kabinett in Tokio unter allen Umständen den Krieg herbeiführen will. Dieser Entschluß der japanischen Regierung kann nach der amtlichen chinesischen Presse auch durch den Ausfall der Verhandlungen, selbst bei größter Bereitwilligkeit und Entgegenkommen Chinas, nicht mehr geändert werden.

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde von Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Küdiger um 8 1/2 Uhr bei Anwesenheit von 6 Mitgliedern des Magistrats und 23 Stadtverordneten eröffnet. Zuerst wird das neu gewählte Magistratsmitglied Gustav Arrabin in sein Amt eingeführt. Oberbürgermeister Lübbe führte ungefähr folgendes aus: „Mein sehr verehrter Herr Arrabin: Das Vertrauen der Herren Stadtverordneten, deren Versammlung Sie seit 15 Jahren angehören, hat Sie in den Magistrat gewählt. Damit wird Ihnen die Aufgabe zuteil, an der Verwaltung der Stadt mitzuarbeiten. Ich bin überzeugt, daß Sie sie mit derselben Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit wahrnehmen, wie Sie ihre Pflicht als Stadtverordneter erfüllt haben, zum Wohle des Ganzen und zum Wohle der Vaterstadt. Ich begrüße Sie als neues Mitglied des Magistrats und bitte Sie den Eid zu leisten.“ Es folgt die Vereidigung des Herrn Arrabin, darauf wandte man sich den übrigen Punkten der Tagesordnung zu.

Für Vertretungen an der Rindorfer Schule sind 970.90 M. zu bewilligen, da der etatsmäßige Kredit verbucht ist. Es handelt sich hier um eine Lehrerin, gegen die ein Verfahren schwelte, und die jetzt verstorben ist. Nach dem Ausgang des Disziplinarverfahrens ist es erforderlich, daß der alte Kredit von 800 M. und ein neuer von 170.96 M. genehmigt wird. Ersparnisse bei anderen Positionen stehen gegenüber, ihre Höhe ist noch nicht genau bestimmt. — Der Magistrat beschloß die 970.96 M. zu bewilligen, die Versammlung ist damit einverstanden.

Vorlage des Entwurfs des städtischen Haushaltsplanes für das Jahr 1915. Oberbürgermeister Lübbe: Der Etat wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Die Fertigstellung hat dieses Jahr Schwierigkeiten hervorgerufen, da zu der erheblich größeren Arbeitslast ein Mangel an Personal kam. Der Verwaltungsbericht, der nach der Städteordnung Ihnen vorgelegt werden soll, wird nächster Tage durch die Presse bekannt gegeben. Ich gestatte mir, Ihnen einen Auszug aus dem Etat vorzulesen, damit Sie die Bearbeitung den Ausschüssen zuweisen können.

Die Aufstellung des Haushaltsplanes für das kommende Jahr war infolge des Kriegszustandes mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft. Sowohl auf der Einnahmeseite als auch auf der Ausgabe Seite zeigt der Krieg seinen Einfluß. Da über dessen Dauer heute auch nicht einmal vermutungsweise etwas gesagt werden kann, so ist einleuchtend, daß dieser Etat unter einer erheblichen Unsicherheit leidet.

Um ein einigermaßen klares Bild über die Wirkungen des Krieges insbesondere auch auf die Einnahmen zu gewinnen, haben wir die Fertigstellung so weit hinausgeschoben, als eben möglich war. Die Folge der so verspäteten Vorlage ist zunächst die, daß der Etat nicht mehr rechtzeitig vor dem Beginn des Etatsjahres fertiggestellt werden kann.

Der Magistrat sieht sich daher in die Notwendigkeit versetzt, um die Ermächtigung zur Leistung der für die Fortführung der Verwaltung erforderlichen Ausgaben hiermit in derselben Weise nachzusuchen, wie es die Staatsregierung durch Einbringung des Etatsnotgesetzes in gleicher Lage tut.

Bei der Aufstellung des Etats für 1915 erhebt sich zunächst die Frage: Wie wird die Rechnung des laufenden Jahres abschließen?

Hierzu ist folgendes zu bemerken. Für die Gestaltung des Rechnungsergebnisses kommen hauptsächlich die Etats des Gas- und Wasserwerks sowie das Steuerkapital in Frage. Die etwaigen Mehrausgaben bei den anderen Kapiteln, gleichen sie erfahrungsgemäß mit den an anderen Stellen gemachten Ersparnissen und Mehreinnahmen ungefähr wieder aus. Besondere Berücksichtigung forderte diesmal lediglich die Mehrausgabe für die im Laufe des Jahres 1914 beschlossenen Beforderungsbesserung der städtischen Beamten und Angestellten, welche mit rund 8000 M. eine tatsächliche Mehrbelastung der Rechnung darstellt, für welche ein Ausgleich an anderer Stelle fehlt.

Das Gaswerk rechnet mit einer Mindereinnahme von 11 000 M., das Wasserwerk mit einer solchen von 16 800 M., beide hervorgerufen durch den vorzeitigen Abbruch der vorjährigen Kur.

Im Steuerkapitel lassen die indirekten Steuern ein Minus von rund 8000 M. erwarten, hauptsächlich infolge der bei der Umsatzsteuer und der Wertzuwachssteuer zu verzeichnenden Mindereinnahmen, während bei den direkten Steuern ein Mehrertrag von 11 000 M. in Aussicht steht, der auf das Konto der Einkommensteuer und der Gewerbesteuer mit 5000 M. bzw. 6000 M. zu setzen ist.

Es steht somit den Mehrausgaben bezw. Mindereinnahmen:

a. für Gehaltsaufbesserung von	8 000 M.
b. beim Gaswerk von	11 000 M.
c. beim Wasserwerk von	16 800 M.
d. bei den indirekten Steuern von	8 000 M.
zusammen:	43 800 M.

eine Mehreinnahme an direkten Steuern von 11 000 M. gegenüber, sodaß mit einem Defizit v. 32 800 M. rund 33 000 M. zu rechnen ist.

Was nun den Etat für 1915 anlangt, so ist vorauszuschicken, daß der Magistrat grundsätzlich geglaubt hat, die Ausgaben, welche durch den Krieg hervorgerufen sind und noch werden, nicht im Ordinarium, sondern im Extraordinarium einstellen zu sollen, in Gestalt einer langfristigen Anleihe deren Aufnahme aber erst nach Beendigung des Krieges in Frage kommen kann. Bis dahin ist eine schwebende Schuld aufzunehmen. Im Extraordinarium ist daher in Titel IV ein Betrag als Kriegsanleihe einzustellen, welcher in dem gedruckten Entwurf vorgesehen, aber noch nicht zahlenmäßig aufgeführt ist, ein Gegenstand, auf den später noch zurückzukommen ist.

Der Etat für 1915 ist mit der größtmöglichen Sparsamkeit aufgestellt; insbesondere ist bei der Bauverwaltung nur der Allernotwendigste vorgesehen. Desgleichen ist das Extraordinarium nur mit unbedingt notwendigen Ausgaben belastet, nämlich abgesehen von der Kriegsanleihe im Wesentlichen nur mit einer Position für den Ausbau der Landgrafenstraße. Eine Ueberweisung aus dem Steuerreferendums an den Ergänzungs- und Erneuerungsfonds der gewerblichen Betriebe wird diesmal angesichts des vorzusehenden Fehlbetrages der Jahresrechnung 1914 unterbleiben müssen.

Trotz aller Sparsamkeit ist es nicht möglich gewesen, den Etat in sich zu balancieren, er schließt vielmehr mit einem Fehlbetrage ab, der nach dem in dem gedruckten Entwurf in der Zusammenstellung auf Seite 10/11 gegebenen Zahlen sich auf 53 200 M. beläuft. Dieser Fehlbetrag hat seinen Grund einerseits in den bei dem Gaswerk und beim Wasserwerk zu erwartenden Minderüberschüssen in Höhe von 9 960 bzw. 7 300 M., ferner in den um 12 990 M. niedriger eingestellten indirekten Gemeindesteuern — worüber ich mir noch genaueres auszusprechen erlauben werde.

Der im gedruckten Etat erscheinende Fehlbetrag von 53 200 M. erfährt indessen noch eine Erhöhung, deren Notwendigkeit sich erst nach der Drucklegung ergeben hat, und zwar einmal durch die zu erwartende Heraushebung der Kreissteuern (infolge der Aufnahme größerer Anleihen für Zwecke der Kriegsfürsorge) und durch Einsetzung eines Betrages für Verzinsung der aufzunehmenden Kriegsanleihe im Schuldenkapitel.

Dadurch ergibt sich ein Fehlbetrag von insgesamt 65 200 M.

Zu dessen Deckung wird vom Magistrat zunächst eine Erhöhung der Einkommensteuer und Betriebssteuer um 10% vorgeschlagen. Dies ergibt bei einem umlagefähigen Soll von zusammen 253 000 M. eine Mehreinnahme von 25 500 M. Der hiernach noch verbleibende ungedeckte Rest von 39 700 M. soll durch Inanspruchnahme des Steuerreferendums beseitigt werden. Die Erhöhung der Einkommensteuer um 10%, also auf 135% ist als mäßig zu bezeichnen. Sie ist dieselbe wie der Magistrat zu Frankfurt a. M. vorgeschlagen hat und geringer, als sie Wiesbaden und Berlin nebst einigen seiner Vororte in Aussicht genommen haben. Eine noch stärkere Heranziehung der Einkommensteuer um weitere 5%, die ein weiteres Plus von 12 650 M. ergeben hätte, ist vom Magistrat erwogen, aber fallen gelassen worden, als über das dringendste Bedürfnis hinausgehend. Von einer gleichzeitigen Erhöhung der Realsteuern hat der Magistrat geglaubt, Abstand nehmen zu sollen, weil diese an sich bereits stark belastet und weil Grundbesitz und Gewerbe durch den Krieg stark in Mitleidenchaft gezogen sind.

Das der Gemeindeeinkommensteuer zu Grund zu legende Staatssteuersoll dürfte in der Hauptsache in der gleichen Höhe angenommen werden, wie im vorigen Jahre, nur beim Forenaleinkommen erziehen eine Herabsetzung um 18 000 M. geboten. Jene Annahme erscheint auf Grund des berechtigten Solls für 1914, bei dem die Abgänge infolge der Steuerbefreiung der Einkommen unter 3000 M. von Kriegsteilnehmern bereits berücksichtigt sind, begründet. Die Einkommensteuer zeigte nämlich in den letzten Jahren einen erforderlichen Aufschwung und hat infolgedessen im letzten Jahr die bei der Etaufstellung gebotenen Erwartungen weit übertroffen. Wenn wir daher diese Steuer — abgesehen von dem Forenaleinkommen — wieder mit der vorjährigen Ziffer eingestellt haben, so haben wir durch Krieg erwartenden Rückgang einerseits von Einkommen genügend Rechnung genommen. Was den Referendums anlangt, der den Ausgleich noch fehlende Summe 39 700 M. hergeben soll, so hat dieser nach dem Etat Seite 213 noch 75 030.20 M. wenn die in 1914 vorläufig daraus entnommenen 30 000 M. für Beschaffung von Zahlungsmitteln, sei es durch Wiedereinnahme von Verkauf derselben oder — soweit ein Anleihe wieder dahin zurückgefließen sein kann, so beträgt der Fonds wieder rund 45 000 M. Er vermag also den ihm zugedachten Anspruch zu ertragen, auch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß er auch zur Deckung des Fehlbetrages des laufenden Jahres Anspruch genommen werden müssen.

Was endlich die Kriegsanleihe anlangt, so hat der Magistrat einstweilen auf reichend erachtet, einen Betrag von 250 000 M. vorzusehen. Wir sind davon ausgegangen, die Ausgaben aus Anlaß des Krieges zu weilen einmal bis zum 1. Oktober d. J. rückzuführen. Sollte der Krieg früher sein Ende nehmen, so würde die eingeleistete Summe sich verringern, im anderen Falle, wenn die im Ordinarium vorgesehene Summe für 1915 wohl ausreichen.

Die durch den Krieg verursachten Ausgaben sind folgende:

Beschreibung	Betrag	Betrag
Be- u. Entwässerungsanlagen sowie Gas- und Wasserleitungen auf dem Bahnhof	2500	—
Kanalisation und Regulierung der Heuchelheimerhofstraße	8400	—
Anlage eines Kriegerfriedhofes im Parkwald	4200	—
Instandsetzung der Epidemiebaracken an der Triftstraße	2000	—
Für Kohlenlieferung aus Anlaß der Mobilmachung	23500	23500
Für Ankauf von Vieh und Lebensmitteln zur Versorgung der ärmeren Bevölkerung mit Fleisch und Lebensmitteln	30000	27000
Für Beschaffung v. Schweinefleisch, Dauerwaren	250000	200000
In Einquartierungsstellen einschließlich der Kosten für Bahnfahrten	7000	5500
Für Einquartierung der Wehr Civilbevölkerung u. der Militärschützlinge aus Schlesien	7600	5500
Für Einquartierung des Ersatzbataillons des Inf. Regiments Nr. 88	220000	150000
Für 1 Hilfsnachwächter für die Zeit vom 1. 11. 14 bis 1. 10. 15 11 Monate à 600	7260	—
Unterstützungen der Familien der im Felde stehenden Mannschaften	8000	—
Verschiedenes: (insbesondere Anläufe von Lebensmitteln, wie Kartoffeln, Schmalz, ferner von Futtermitteln) und zur Abrechnung	84540	31086
	600000	442566

Ob in den nächsten Jahren mit den Schlagen zur Einkommensteuer wieder herabgegangen werden können, läßt sich noch nicht sagen. Schwerer als je ist es in die Zukunft zu blicken, besonders hier die bisherige, so erfreuliche Entwicklung der Dinge, die in den letzten Jahren so gute Schritte gemacht haben und zu den Hoffnungen berechtigte, durch den Krieg besonders heftigen Stoß erlitten hat. Es den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und auf neuer Grundlage aufbauen. Wenn Verwaltung u. Bürgerschaft hier in Hand gehen und Jeder tut, was er mag, um dies Ziel zu erreichen, dann unsere schöne Stadt diese Krisis überwinden und einer neuen Blüte entgegengehen.

Auszahlung von Entschädigungsummen. In der Enteignungssache Wagner und Gassen hat der Magistrat beschlossen, die rückständig festgestellten Summen aus Mitteln der 1908er und 1909er Anleihe zu zahlen. Es halten Frau Wagner 7 854 M., Frau Wagner 3 220 M. und Herr Schadt 4 811 M. zusammen 15 885 M. Der Versammlung dieser Beschluß zur Kenntnisnahme mitteil.

Da in öffentlicher Sitzung niemand das Wort verlangt, schließt der Magistrat kurz nach 1/9 Uhr die Versammlung, folgt Geheimhaltung.

* Diese Summen stellen den voraussichtlichen Aufschuß bzw. Mindereinnahmen der Stadt bei Wiederverkauf der Waren dar.

* Die Anmeldungen zum Wohnungszensus der Stadt, Kur- und Bäderverwaltung müssen spätestens heute erfolgen, worauf die Hotel- und Kurvillendirektoren noch aufmerksam machen.

* Schöffengerichtssitzung vom 24. März. Vorsitz: Amtsgerichtsrat Rasse; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Winkler; Protokollführer: Referendar Hahn; Schöffen:

Wann Nagel von hier und Schneider-Kob. Privat-Friedrichsdorf. Wegen Beleidigung erheben zwei Mitglieder aus Homburg-Kirchhof Klage und die Klage endet mit Freisprechung. Die Widerklage bringt dem Beklagten eine Strafe von 5 M ein. Wegen Nichtausgang der Bundesrats-Klage steht ein Badermeister aus Homburg unter Anklage. Das Gericht erkennt seine Unzuständigkeit, weil die Höchststrafe bis zu 1500 Mark beträgt. Ein Viehhändler aus Oberursel hatte am 20. Januar zu Frankfurt einen dortigen Mann beleidigt. Das Gericht erkennt die Beweisführung auf eine Geldstrafe von 10 M. Wegen nicht genauer Angabe seiner Vermögensverhältnisse steht ein Kaufmann aus Oberursel unter Anklage. Da diese stark mit dem Vermögenden und so als Viehfutter anzuwenden waren, erfolgt Freisprechung. Ein hiesiger Fuhrmann ist wegen Körperverletzung angeklagt. Er hatte im Streit mit einer Frau ein Bündel Stroh ins Gesicht geschlagen. Urteil: 20 M. Geldstrafe. Unser städtisches Volksbad, so schreibt uns von geschätzter Seite, erfreut sich seit Beginn des Krieges, eines guten Zuspruchs. Man bemerkt, dass es wohl vielleicht die einzige Badeanstalt ist, in der man dem Militär in Kriegszeiten nicht halbe Preise berechnen muss. Es soll dieses aber nur unsere unvollständige Meinung sein, worüber die Badebehörde allein zu verfügen hat. Wir wissen, dass dann das städtische Bad noch sehr beliebt wäre. Nach eingezogener Erwägung sind in der Zeit vom 1. Januar 1915 bis heute 675 Bäder und in der Zeit 1.340 Brausebäder verabfolgt worden. Ab 1. April tritt wieder eine Veränderung in der Badezeit ein und zwar vom Montag und Freitags von 8 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends nur für Frauen und Mädchen (Schülerinnen), Donnerstags von 8 bis 10 Uhr Nachmittags und am 2. 9 Uhr Nachmittags, sowie Sonntags von 1 bis 10 Uhr Nachmittags nur für Herren und Schüler. Im Kurhaus finden am nächsten Sonntag zwei Vorstellungen statt, mittags und abends. Das uns vorliegende Programm verspricht für beide Veranstaltungen recht reichhaltig zu werden, so dass wir schon heute gern darauf hinweisen möchten. Die Stellung der Frau zur Wahl des Bundespräsidenten ist durch den Krieg wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. So nannte Mutter, der die feindliche Kugel den Mann von der Seite riss, hat die Frage, ob sie für ihre Kinder einen Vormund nehmen soll, schon ernsthaft zu schaffen gemacht. Wie immer wird der Vater, trotz des Testaments, das der Ausziehende hinterlässt, seine Entscheidung über eine eventuelle Vormundschaft getroffen haben. Eigentümlich sollte ja jede Mutter den ehrlichen Wunsch haben, ihren Kindern auch den Vater zu ersetzen. Aber nicht ohne es ohne den Vormund gehen. Bei geringer Vermögen oder schwierigen und verwickelten Geschäftsverhältnissen, tut die Frau gut, sich einen männlichen Berater zur Seite zu halten, besonders, wenn sie nicht sehr geschäftsfähig ist, und wenn sie an Energie und Selbständigkeit mangelt. Der Charakter der Kinder spielt eine große Rolle. Wo es wilde Buben zu erziehen und unter dem Verbot zu beraten gilt, wird ein Mann entschieden von Nutzen sein können. Wenn er aus der Verwandtschaft oder Freundschaft gewählt werden, so kann dies ein Glück für Mutter und Kinder sein. Wenn ein Fremder zum Vormund ernannt werden muss, sollte man wenigstens versuchen, in ein freundschaftliches Verhältnis zu ihm zu treten. Die Beziehungen zwischen Vormund, Mündel und Mündelmutters sind so eigenartig, dass sie sich nicht nur auf dem Wege amtlicher

Höflichkeit erledigen lassen. Zum Segen für die Kinder können sie erst werden, wenn der Vormund auch über sein Amt hinaus dem Mündel menschlich nahe tritt. Das einzuleiten und zu pflegen, ist Sache der klugen und feinfühligsten Frau, je besser sie es versteht, um so mehr Vorteile werden ihre Kinder von der Vormundschaft haben. Auf keinen Fall aber sollte sie den Kindern mit dem Vormund drohen. „Warte nur, wenn du erst einen Vormund hast — der wird es dir schon besorgen!“ Der Vormund soll dem Kinde Vertrauter, Freund und Berater, Vertreter des toten Vaters werden, aber nicht Schreckgespenst und schwarzer Mann — das kann seine ganze Arbeit wirkungslos machen. Zu wünschen wäre es allerdings, dass auch die Vormünder ihr Amt manchmal mehr als eine Freundschaftssache auffassen und nicht nur als eine vom Staat geforderte, kühl zu erfüllende Pflicht. * An die Dahingeliebenen. Ein Hörsfelder Feldzugsteilnehmer sendet an die Redaktion des dortigen Kreisblattes folgende nette Verse mit der Bitte um Veröffentlichung: Tragt doch nicht immer ängstlich an Wie's uns im Felde geht, Und ob das Wasser tiefer noch Im Schützengraben steht, — Ob hungrig wir und müde sind, Ob heim der Geist sich sehnt, — Bei uns hier herrscht ein and'rer Geist, Als Ihr zu Hause wähnt. Wir wollen Ruh' und Frieden nicht, Bis nach der letzten Schlacht Der letzte Feind am Boden liegt, Der alles Leid gebracht. Und wär's ein 30-jähriger Krieg: Wir hier, wir halten's aus! Manch kampfesfrohe Jungmannschaft Zog ja mit uns zum Strauß. Wir haben keinen eignen Wunsch Für uns und uns're Not, Wir wollen einen ganzen Sieg, — Sonst freien Heldentod! Drum: Sorgen laßt und Sehnen sein, Das Schwert hier ist noch scharf; Auf meinen Knien dank ich Gott, Daß ich dabei sein darf! * Kochvorschriften. Rischgericht von Hammelfleisch, weißen Bohnen, Wirling und Kartoffeln: 1 Pfd. weiße Bohnen wird 12 Stunden lang eingeweicht, 1 1/2 Pfd. Hammelfleisch in Stücke zerteilt, wird im eigenen Fett angebraten und eine große in Scheiben geschnittene Zwiebel hinzugefügt. 1 Kopf beliebig zerkleinerter Wirling, 1 Pfd. Kartoffelstücke, etwas Kümmel oder Majoran und Salz kommt daran. Zuletzt werden die schon vorgekochten und nachts in der Kochkiste fast weich gewordenen Bohnen dazu geschüttet, das Ganze, das je nach Geschmack 1 1/2 bis 2 l Flüssigkeit haben darf, gut durchkocht und 2 bis 3 Stunden in die Kochkiste gestellt. Aus der Umgebung. Frankfurt a. M., 23. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, haben Se. Excellenz, General der Infanterie Freiherr v. Gall, stellvertretender kommandierender General des 18. Armee Korps, das Eisene Kreuz erster Klasse und Se. Excellenz, General der Artillerie v. Büding, Gouverneur der Festung Mainz, das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhalten. Tages-Neuigkeiten. Oberbürgermeister Bermuths 60. Geburtstag. Die „S. Z.“ meldet: Oberbürgermeister Bermuth erschien an seinem heutigen 60. Geburtstag bereits kurz vor 8 Uhr im Rathaus. Freudig überrascht nahm er die Gratulationen der verschiedenen Beamtencategorien, die Deputationen entgegen. Bald darauf nahm der Oberbürgermeister an verschiedenen Sitzungen teil. In der Magistratsitzung schmückte seinen Platz ein herrliches Blumenarrangement. Bürgermeister Reiche fand herzliche Worte

für den Glück- und Segenswunsch der Mitglieder des Magistrats. Oberbürgermeister Bermuth sagte herzlichen Dank. Unter den Hunderten von Glückwünschen, die im Rathaus eingegangen sind, befanden sich Telegramme der Staatsminister, des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und der führenden Männer der Groß-Berliner Gemeinden. Kriegs-Allerlei. Schulknaben auf dem Wege zu Hindenburg. Im Laufe der letzten Tage wurden in der Umgebung Berlins eine ganze Reihe von Schulknaben aufgegriffen, die von daheim ausgerückt waren, um nach dem Osten zu pilgern und dort als Schlachtenbummler aufzutreten. Vor allem hatten sie aber die Absicht, Hindenburg zu sehen. In Berlin wurde u. a. auf dem Alexanderplatz ein 14-jähriges Burschen aus Wilmsdorf festgenommen, das schon öfter kleinere „Weltreisen“ unternommen hat. In Angermünde wurden zwei dreizehnjährige Knaben, die Schüler Bernhard Schöputat und Karl Täge aus Eberswalde, aufgegriffen. Ähnlich erging es dem 12-jährigen Schulknaben Erich S. aus der Brunnenstraße; er wurde auf der Fahrt nach Russland festgenommen. Ferner sind noch mehrere abenteuerlustige Burschen verschwunden, von denen man gleichfalls annimmt, daß sie ihre Schritte nach dem Kriegsschauplatz gelenkt haben. Kriegsliteratur. Der Ostpreussische Unterstützungs-Verein zu Berlin gibt ein Liederbuch heraus, welches etwa 200 der besten Volks-, Heimats- und Soldaten-Lieder nach Auswahl von Major a. D. E. Morath enthält. Erheblichen Nutzen aus dem Verkauf des Liederbuches kann der Ostpreussische Unterstützungs-Verein zu Berlin den ausgeplünderten Landsleuten und den zahlreichen Flüchtlingen zuwenden. Wer will zögern sein Scherflein beizusteuern? „Unser Liederbuch“ ist gleich nützlich dem Soldaten im Felde, wie dessen Angehörigen in der Heimat. Der Krieger kann es leicht bei sich tragen, es ist handlich (nur ca 7 mal 11 cm. groß) und dauerhaft. Die Feldpost befördert kostenlos „Unser Liederbuch“ als Liebesgabe zum Truppendienst und kann manche Freude in West und Ost bereiten. „Unser Liederbuch“, ist nur durch den Ostpreussischen Unterstützungs-Verein zu Berlin SW. 68 für M 1.— das Stück gegen Einzahlung des Betrages mit Postanweisung zu beziehen. Literatur. Ein neuer Roman „Die silberne Glocke“ von Karl Kosner ist im Verlag Ullstein & Co., Berlin und Wien erschienen und für 1 Mark zu kaufen. Kunst und Wissenschaft. Berlin, 23. März. (Priv.-Tel.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Greifswald: Professor Geheimrat Medizinalrat Dr. Paul Strübing, Direktor der medizinischen Poliklinik, ist gestorben. Kleine Kriegsnachrichten. Berlin, 23. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Admiral a. la suite von Usedom ist zum General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt worden. Zu Admiralen sind befördert worden die Vizeadmirale Bachmann und v. Krosigk, den Charakter als Admiral erhielt Vizeadmiral Grawow. Berlin, 23. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie die Kriegszeitung des Berl. Vol. Anz. meldet, erhielt Prinz Eitel Friedrich, der als Brigadefeldkommandeur im Westen steht, den Orden Pour le mérite. Danzig, 23. März. (Priv.-Tel.) Der 40. westpreussische Provinzial-Landtag beschloß heute die Erbauung eines Kriegerblindenhause.

hauses, „Hindenburghaus“, in dem 40 erblindete Krieger untergebracht werden sollen. Die Kosten belaufen sich auf 220 000 Mark. Ferner wurde die Erbauung einer neuen Provinzial-Irrenanstalt im Kreise Deutsch-Eylau für 900 000 M. beschlossen. Wien, 23. März. (T. U.) Wie verlautet, wird General Pau längere Zeit in Warschau Aufenthalt nehmen. Es heißt, daß das Militär-Kommando im Warschaubezirk ihm übertragen werden würde. Telegramme. Ein Tagesbefehl des Kronprinzen Rupprecht. Berlin, 24. März. In einem Tagesbefehl des bayerischen Kronprinzen Rupprecht an die Truppen im Bereiche des 7. Armee Korps heißt es: „Soldaten! Durch Einsetzen von 43 Bataillonen gegen drei deutsche ist es dem Feinde gelungen, einen Bruchteil unserer Stellung nach heldenmütigem Widerstande der Besatzung wegzunehmen. Die Wiedereroberung ist mühsam. Aber Euer Angriff hat die feindliche Unternehmungslust getroffen. Zwei feindliche Armee Korps haben nicht gewagt, über das gewonnene Dorf, dessen Besitz eine untergeordnete Bedeutung hat, hinaus vorzudringen. Ich spreche Euch für Euren Kampfesmut und für Euer hingabe meinen Dank und meine warmste Anerkennung aus. Ich erwarte zuversichtlich, daß Ihr jedem weiteren feindlichen Fortschritt eine unüberwindliche Schranke solange entgegenzusetzen werdet, bis der Tag der Abrechnung mit diesem Feinde gekommen sein wird. Er wird kommen. Ich vertraue auf Euch.“ Der Kommandant von Przemyśl. Berlin, 24. März. Daß General Kusmanek, der Verteidiger von Przemyśl, seinen Degen behält, wird dem „Berl. Volksblatt“ über Kristiania aus Petersburg gemeldet. Die russischen Offiziere hätten größte Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit des Kommandanten der gefallenen Festung bezeugt. Kusmanek habe seinen Degen abgeben wollen, man habe ihm geantwortet: Herr General! Ein halbes Jahr haben Sie unserer Uebermacht Widerstand geleistet. Russland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und ritterlicher Feind gewesen. Denkt daran, dass auch das Brot zu unseren Waffen gehört. Sparsamkeit 187) mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Das Vierteljahrseende steht vor der Tür!

Niemand vergesse den

„Taunusboten“

zu bestellen.

Neue Bezieher erhalten den

„Taunusboten“

von jetzt bis 1. April

:: kostenlos geliefert. ::

Bedenket

der hungernden Vögel!

Kauft

Streufrutter,

Maisenfutter, Schalen,

Futtersteine,

Nisthöhlen,

bei Aug. Herget Nachf.

Telefon 340.

Holzversteigerung.

Montag, den 29. März nachmittag 1 Uhr anfangend, kommt in hiesigen Gemeindevaal zur Versteigerung:

39 rm Eichen-Scheitholz
2 rm Nadelholz
2225 Stück Eichen-Wellen.

Die Zusammenkunft ist an den Preulswiesen.
Seulberg, den 23. März 1915.

Der Bürgermeister:
Hardt.

Dr. Weinrich's Motten-Aether
in Flaschen zu M. 1.25 2.— 3.50 u. 6.00

Motten-Essenz, Flasche M. 1.20 u. 1.80

Motten u. Maden werden hiermit sicher getötet, sparsam im Gebrauch.

Medizinal-Drogerie Carl Kreh,
gegenüber dem Kurhaus. (253)

Bekanntmachung.

Die Vergütung für die Einquartierung der Mannschaften des Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 81, für die Zeit vom 22. bis 28. Febr. ds. Js., kann bei der Stadtkasse dahier in Empfang genommen werden. (1120)
Bad Homburg v. d. H. den 24. 3. 1915
Der Magistrat II

Ein oder zwei

einfachmöbl. Zimmer

in freier Lage zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Bl. unter Nr. 866a.

6 Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Balkon, Bad, Gas und elektr. Licht und allem Zubehör per 1. Juli ds. Js. zu vermieten.
1102a Louisestraße 92.

Die Apfelmilch

enthält alle Bestandteile des Apfels in natürlicher, aufgeschlossener Form; sie ist reich an hochwertigen Nährstoffen und Mineralstoffen, namentlich Phosphor, phosphori. Kalium, Eisen und Kalz. u. daher hervorragend geeignet, zur Behebung v. Blutarmut, Bleichsucht, Nervenschwäche u. s. w. — Abh. d. die Verkaufsstell. v. Dreyer's Taunus-Apfelmilch Chr. Weber, Waisenhausstr. 4 u. Josef Gerech, Dorotheenstr. 11.

Louisenstraße 38, I. 1205a

ist eine neuhergerichtete große 3 Zimmerwohnung mit allem modernen Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst im I. St.

Schlafstelle

zu vermieten. (974a)
Am Mühlberg 49.

Erster Stock

Ferdinandstraße 23
5 Zimmer, Bad, Elektrisch, Gas und allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres 1046a
Scheller, Hotel Metropole.

Kaiser-Friedrichs-Prom. 15.

Möblierte Zimmer dauernd zu vermieten sowie unmobilierte 2 — 3 Zimmerwohnung mit Balkon, elektr. Licht im II. St.

Schlafstelle

zu vermieten (482a)
Muhlbachstraße 1.

Gut möbliertes Zimmer
v. mit Pension zu vermieten. 1886a.
Kaiser Friedrich-Promenade 19 II.

2 Läden

zusammen oder getrennt, evtl. mit Wohnung, auf 1. April oder später in bester Lage zu vermieten. Näheres Hotel Braunschweig.

Den Verwundeten eine Wohltat!

Der durch Ihre gütige Vermittlung dem Reservelazarett T. wiederholt zur Verfügung gestellte coffeinhaltige Bohnenkaffee „Kaffee Hag“, hat sich seiner hervorragenden Eigenschaften wegen schnell die Gunst sowohl in der Lazarettküche beschäftigten Damen, die ihn bereiten, als auch der Kranken und Verwundeten, die genießen, erworben. Er ist als Genußmittel bei verständiger Bereitung im Geschmack dasselbe, wie gewöhnlicher guter Bohnenkaffee, ohne herabsetzende Wirkung zu besitzen, so daß man ihn mit Recht wohl als erregend, nicht aber als aufregend bezeichnen kann

B, den 24. 2. 15.

Reservelazarett

Grosser Eier-

Abschlag!

Tafeleier 10 St. .**1.10**
Gr. Siedeleier 10 St. „**1.05**
Siedeleier 10 St. **98** ⚡

Matjesheringe
fein u. delikat St. **10** ⚡

Norweg. Oelsardinen
grosse Dose **30** ⚡

Bratschellfische Pfd **28** ⚡
Kabliau mittel „ **35** ⚡

Preiswerte

Gemüse-Konserven

Junge Schnittbohnen
2 Pfd. Dose **42** Pfg.

la Junge **45** Pfg.
extra la **50** Pfg.

Junge Erbsen 2 Pfd. Dose
52 Pfg.

Spfnat gegärt u. passiert
2 Pfd. Dose **48** Pfg.

Karotten in Würfeln
2 Pfd. Dose **38** Pfg.

Harte westfälische
Mettwurst Pfd. **1.45**

Feines Preisselbeeren-
Kompott, Pfd. **55** Pfg.

In unserer Zentrale
frisch eingetroffen:

1 Waggon Citronen
vorzügl. in Qual. St. **6** ⚡

Orangen süß u. saftig
3 St. 20, 15, 12 ⚡

la Zwiebeln
3 Pfd. **58** Pfd.

Schade & Füllgrabe

Louisenstrasse 38, Tel. 371

Holländer Cablian

2—4 pfund. per Pfd. **36** Pfg.

Kleine Bratschellfische
per Pfund **26** Pfg.

Homburger Fischhaus
Lautenschläger. (1116)

Drd. Mädchen

sucht Stelle im Haush. wo sie ihr
kleines Kind mitbringen kann gegen
geringen Lohn. Angebote (1113)
Frankfurter Wutterschuh
Eichsheimerslandstrasse 80.

Einfaches Fräulein

22 Jahre, im kochen, bügeln, nähen
und allen Hausarb. bew. m. gut.
Beugn. f. St. als Stütze o. j. Hausm.
für jezt o. sp. Gefl. Off. u. C. F. 1108
an die Geschäftsst. ds. Bl.

1 jüngerer Hausbursche

sofort gesucht. (1115)
W. Lautenschläger.

Junge Frau

sucht Monatsstelle
oder sonstige Be-
schäftigung **Frau Diegel,**
Burggasse 5. (1112)

Hausmädchen

welches auch kochen kann, für
sofort gesucht **F. Fuchs, Hoff.**
(1074) Louisenstrasse 34.

Wohnung

oder andere größere Räume, als
Fabriktotal geeignet, zu mieten ge-
sucht. Off. mit Preis unter 3. 1114
an die Exped. ds. Bl.



In pflichttreuer Erfüllung seines Berufs starb den Helden Tod für
das Vaterland am 11. März in Russland unser innigstgeliebter, hoffnungs-
voller Sohn, Bruder und Schwager

Paul Dombach

Leutnant und Ordonanzoffizier beim Stabe des Res.-Inf.-Reg. 253
Ritter des Eisernen Kreuzes

im Alter von 24 Jahren.

Bad Homburg v. d. H., Frankfurt a. M., M.-Gladbach, den 24. März 1915.

In tiefem Schmerze:

E. Dombach u. Frau, geb. Fetter.

E. Sander, geb. Dombach.

H. Dombach, wissensch. Hilfslehrer, z. Z. im Felde.

E. Krämer, geb. Dombach.

H. Sander, Oberlehrer, z. Z. im Felde.

A. Krämer, Oberlehrer.

(1119)

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft im Herrn meine in-
nigstgeliebte Gattin und treubesorgte Mutter

Frau Caroline Luise Bender
geb. See

nach langem, schweren Leiden im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Bender
Anny Bender.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. März 1915,
nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Homburgerstr. 48 aus statt.

Gonzenheim, 23. März 1915.

(1110)

Homburger Fischhaus.

Für diese Woche empfehle reichste Auswahl in sämt-
lichen

Fluß- und Seefischen
gew. Stodfische, grüne Heringe

zu den billigsten Preisen. (1017)

Wilh. Lautenschläger, Telefon 404.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, so-
wie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen,
Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzel-
möbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbe-
wahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen
Bedingungen übernimmt (175)

August Herget, Taxator u. beeid.
Auktionator
Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstrasse 43. Telefon 772.

Kurhaus Bad Homburg v. d. H.

Kinematographische Vorführungen.

Sonntag, 27. März 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr (Schüler-
vorstellung) und abends 8 Uhr.

Nachmittags-Programm: 1. Ein Sonntagnachmittag auf den
märkischen Seen (Natur) 2. Theodor Körner, Historisches Lebensbild in 3
Akten von der Wiege bis zu seinem Tode. 3. Fröhchen u. seine geizige
Tante (Humor). Abend-Programm: 1. Ein Sonntagnachmittag auf
den märkischen Seen (Natur) 2. Im Taumel des Hasses (Drama 3 Akte.)
3. Wie man macht ist's falsch (Humor). **Klavierbegleitung.** Ren-
servierter 30. J. Militär u. Kinder unter 14 Jahren reserv. Pl. 30. J.,
nicht reserv. 20. J. Abends reserv. Platz 75 J., nicht reserv. Platz 50 J.
Abends haben Personen unter 16 Jahren keinen Zutritt. (1118)

Vorverkauf beim Kurhausportier.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem
Ausschlag mit furchtbarem (2539)

Hautjucken.

Durch ein halbes Stüd **Zucker's**
Patent-Medizinai-Salbe habe
ich das Uebel völlig beseitigt. S. S.,
Poliz.-Serg. (In drei Stärken à 50 J.
M 1 u. M 1.50.) Dazu **Zuckoo-**
Crema (à 50 u. 75 Pf.) Bei
Carl Areh, Drogerie

Wie Frauen sparen!

In der „Kleidung“ dadurch, daß sie
das großartige Favorit-Moden-
Album (nur 60 Pfg.) mit seinen
wundervollen Vorlagen zu Rate
ziehen. Alle Modelle können mit
Favorit-Schnitten preiswert nach-
geschneidert werden. Erhältl. bei
Heinrich Stöcher
Louisenstrasse 57.
804)

Sanitätshund

Schwarzer Schäferhund mit
gelben Füßen und Sanitätshalsband
entlaufen. Wiederbringer erhält
Belohnung. Nachricht erbeten nach
Niederrad - Frankfurt Voigt,
1103) Schwarzwalddstraße 124.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngebißen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,
Obergasse 1, 2. St. (981)

Schöne

Sechszimmer-Wohnung

[Bad, extra Gasbadeofen] überall
elektrisches Licht, nebst einem Stüd
Gartenanteil, zum 1. April d.J. zum
Preis von M 950.— zu vermieten.
Näheres durch Herrn

Nikolaus Kunz,
Saalburgstraße 52
758)

Gesucht auf 4 Monate

von älterer Dame mit Mädchen
zwei möblierte Zimmer
mit Kochgelegenheit in ruhiger freier
Lage. Anerbieten mit Preisangabe
unter D 1080 an die Geschäftsstelle
des Blattes.

Die Beerdigung des

Gottlieb Eich

findet nicht, wie irrthümlich
gefeht, **Freitag** nachmittags
3 1/2 Uhr sondern 5 1/2 Uhr

Renetta

schaumweinähnlicher Apfelwein
köstl. alkoholfreies Getränk

Erhältlich bei

Chr. Weber, Waisenhausstr. 4
Josef Gerecht, Dorotheenstr.
oder direkt bei Th. G. Geyer
Apfelkellerei Mariannenweg
Ausschank im Römer.

Wir suchen per 1. 4. 15

militärfreien, tüchtigen

Hausmeister

(verheiratet) ev. auch mit 1 b. 2 k.
Nur solche wollen sich melden,
gute Zeugnisse
weisen haben. Bei guter
Lebensstellung. Offerten u.
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen

gegen Vergütung gesucht.

Louisenstrasse 50 Puthgasse

Hausbursche

zur Aushilfe für sofort gesucht
(1123) **Hotel Braunschweig**

Sommerwohnung

Dornholzhausen, oder sonst mit
Elektr. 3 Zimmer und Küche
bis Oktober Offerten mit Preis-
an die Geschäftsstelle unter D 1111

Elisabethenstr. 46 L.

5-Zimmerwohnung

mit Bad, Gas, elektr. Licht
(Balkon) und allem Zubehö-
der Nähe des Kurgartens
Juli ob. früher aufs Jahr zu
zu erfragen bei

Jean Becker

Schuhhaus, Luisenstrasse 50

Geräumige

2—3 Zimmerwohnung

an kleine Familie oder ein-
zame sofort zu vermieten.
in der Exped. ds. Bl. u. 10 10

Herrschäftlich möblierte

große 3 Zimmerwohnung

mit oder ohne Küche in geräu-
miger, freier Lage und Nähe
kurort Dornholzhausen, 2 Min.
Elektrisches Licht, Wasserleitung
Haus) für die Saison zu ver-
mieten. Näheres durch Herrn
J. Simon, Oberstedterstr.
1035a) Bad Homburg.

Eine freundliche

3 Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zubehö-
Licht und Wasser vom 15. April
1. Mai zu vermieten.

Kirdorf, Raabstraße

Zu erfragen „Gasthaus zur
Homburg.“

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda